



NEWS 02 LETTER 21



Liebe Freunde von Compassion,

hatte ich Ihnen eigentlich schon von Christy, Muendwa und James erzählt? Sie gehörten zu den letzten Menschen, die ich vor der Corona-Krise und den damit verbundenen Reisebeschränkungen in einem Slum in Kenia besucht habe. Auch wenn sie auf diesem Foto sehr fröhlich aussehen, ist ihr Leben ein ständiger Kampf. Muendwa war krank geworden und konnte nicht mehr arbeiten. Das Einkommen dieser Familie fiel von einem auf den anderen Moment weg. Sie erzählten, dass ihr größter Wunsch ist, immer bis zur nächsten Mahlzeit zu überleben. Etwas anderes erzählten sie ebenfalls: der kleine James hat noch eine größere Schwester. Aber schon vor einigen Jahren mussten sie eine andere Familie fragen, ob das Mädchen bei ihnen leben darf. Sie wären sonst nicht fähig gewesen, als Gesamt-Familie zu überleben. Sie hatten einfach nicht genug zu essen für alle. Es gibt Menschen auf dieser Welt, die leben quasi in einer Dauerkrise, weil sie jeden Tag um ihr Überleben kämpfen müssen. Menschen wie Christy, Muendwa und ihre Familie.

Zurück nach Deutschland: Freunde haben mir vor kurzem erzählt, dass ihr Teenager-Enkel seit einigen Wochen bei ihnen lebt. Seine Eltern – also ihre Kinder – haben locker angefragt, ob der „Bengel“ ein paar Wochen bei den Großeltern sein Home-Schooling machen darf. Er war den Eltern dermaßen auf die Nerven gegangen, dass sie dringend eine Ruhepause vertragen konnten.

Schon sind wir wieder bei den großen Unterschieden zwischen den Welten, die aber unsere Welt sind. Es gibt nur diese eine, auf der wir mit Milliarden anderer Menschen gemeinsam leben. Aber – wie wir an den beiden Beispielen sehen können – sind die Probleme, mit denen wir uns beschäftigen, sehr unterschiedlich. Die einen haben nicht genug zu essen, die anderen haben nicht genug Nerven und Durchhaltevermögen.

Ja, ich weiß, das kann man doch gar nicht vergleichen, sagen die einen, die das andere nicht erleben müssen, nämlich wir. Stimmt. Aber trotzdem

können wir mal darüber nachdenken und unsere Schlüsse daraus ziehen.

Familien wie die von Christy und Muendwa gibt es hunderttausende. Wir können nicht allen helfen – und schon gar nicht gleichzeitig. Aber wir dürfen sie beim Kreisen um unsere (westlichen) Probleme nicht aus den Augen verlieren und vergessen.

Vielen Dank, dass Sie mit uns auf diesem Weg unterwegs sind, diesen Familien nachhaltig zu helfen

Steve Volke

Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland





RÜCKBLICK:

Der Compassion-Freundestag 2021

Ein bisschen nervös waren wir schon. Wie würde der Compassion-Freundestag 2021 ankommen, der wie so viele Veranstaltungen in dieser Zeit online stattfinden musste?

Eigentlich sollte er vor einem Jahr stattfinden: ein Tag mit Ihnen und Euch, den Paten, Spendern und Unterstützern von Compassion – eben ein Freundestag! Dann kam Corona.

Als klar wurde, dass auch in diesem Frühjahr ein Treffen mit vielen Besuchern und echter Begegnung nicht möglich war, blieb nur die Verlegung ins Netz. Doch es hat sich gelohnt. „Danke für den tollen Compassion-Freundestag“, so lasen wir immer wieder. „Wir waren das erste Mal dabei und es hat uns sehr bewegt.“ Bis zu 1.000 Teilnehmer schalteten sich im Livestream dazu, posteten Kommentare und stellten Fragen. Inzwischen haben über 7.500 Menschen auf YouTube reingeschaut.

Bewegend war es in der Tat! TV-Moderatorin Doro Plutte und Compassion-Direktor Steve Volke führten durch zwei kurzweilige Stunden, die Gottes Herzschlag für Kinder und Arme neu hören ließen. Sie stellten Jennifer Gitiri aus Kenia vor, international tätige Juristin und früheres Patenkind. Jennifer erzählte ihre Geschichte, vom Ort ihrer Kindheit aus: Korogocho, einem der Slums von Nairobi, wo sie als eines von drei Kindern einer alleinerziehenden Mutter aufwuchs. „Wir hatten keine Träume“, sagte sie. „Wir wussten, dass wir einfach aufwachen und den Tag an uns vorbeiziehen lassen würden. Armut stiehlt dir die Hoffnung.“ Ein

Sonntagsschullehrer sprach die kleine Jennifer an und lud sie in die Kirche ein, vor der sie spielte. Später kam sie dann ins Patenschaftsprogramm und lernte dort Gott kennen.

In eine ähnliche Geschichte nahm Tony Beltran die Teilnehmer mit hinein: Tony wuchs in der Dominikanischen Republik auf. Auch er kannte Armut und Hunger, und auch er wurde ein Patenkind. „Im Kinderzentrum konnte ich spielen“, erzählte er. „Die Mitarbeiter zeigten durch kleine Gesten, dass Gott mich liebt.“

Birgit und Gerhard Huth erzählten, warum sie sich für heute 57 Patenkinde engagieren und wie sie praktisch den Briefkontakt zu den Kindern gestalten. „Es ist ein großes Vorrecht

für uns“, sagte Birgit, „denn Gott hat unsere Herzen für die Armen geöffnet.“ Und sie berichtete, wie sie Gottes Versorgung erleben, seit sie seinen Auftrag wahrnehmen, sich zuerst um sein Reich zu kümmern.

Zum Freundestag gehörte natürlich auch ein Programm für die Kinder! Entertainer Daniel Kallauch sorgte gemeinsam mit Spaßvogel Willibald parallel für Begeisterung in seiner Familienshow. Der Freundestag endete musikalisch: Compassion-Botschafter Albert Frey und danach die Outbreakband nahmen abschließend die Teilnehmer mit Mini-Konzerten in die Anbetung Gottes hinein.

„Es hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, Pate für ein Kind zu werden“, schrieb uns eine Teilnehmerin. „So habe ich mich entschieden, noch ein Patenkind zu übernehmen.“

Auf [freundestag.de](https://www.compassion.de) können der Freundestag und das Kinderprogramm mit Daniel Kallauch nachgesehen werden.



LIVE
STREAMING

SONNTAG, 18. APRIL 2021 | 17.00 UHR

**COMPASSION
FREUNDESTAG**

PHILIPPINEN:

Ein neuer Morgen für June Rey

Edwin Estioko | Compassion Philippinen

Fünf Uhr dreißig. Zeit für Enerio, aufzustehen. Bevor die Sonne über den Bäumen der nahen Berge aufgeht, wird er losgegangen sein, um Wasser für seine Frau und seine vier Kinder zu holen.

Vor Enerio liegt ein halbstündiger Marsch von der Bambushütte zu der Quelle, aus der er täglich das Wasser für seine Familie holt. Es ist eine entlegene Gegend, hier auf der großen Insel Mindanao ganz im Süden der Philippinen. Enerios Frau Mercy kocht währenddessen Maniok und Süßkartoffeln zum Frühstück. Was übrig bleibt, kommt ins Holzregal für das Mittag- und Abendessen. Die Kinder Clemar, Marcelo, Mary Jean und der Jüngste, June Rey, wachen vom Geruch von Frühstück und Kaffee auf. June Rey ist der erste, der sich hinsetzt und eine dampfende Kartoffel nimmt.

In diesem Dorf ohne Strom und mit den entfernt lebenden Nachbarn verbringen die Menschen viel Zeit miteinander. „Wir sind glücklich, wenn wir als ganze Familie zusammen sind“, sagt Mercy. „Wir wissen zwar nicht, was wir am nächsten Tag essen werden oder wovon wir leben sollen, aber wenn ich morgens aufwache, danke ich zuerst Gott für den neuen Tag.“ Enerio arbeitet auf einer nahen Kautschukplantage. Oft gehen seine Frau und die beiden ältesten Jungen mit. Wenn sie mehr Geld verdienen als sonst, kauft Mercy Reis. Doch während die Menschen in der Stadt Fleisch und Gemüse hinzufügen, bleibt für sie der Reis das Hauptgericht.

Der vierjährige June Rey kommt in den Genuss, Fleisch und Gemüse zum Reis zu essen, wenn er zu seinem Kinderzentrum geht. Denn er ist ein Patenkind. „Wir sind sehr dankbar für die regelmäßige Hilfe seit Beginn der Pandemie“, sagt Mercy, seine Mutter. „Die Patenschaft

wird June Rey bei seinem zukünftigen Schulbesuch helfen. Und vor allem wird unser Sohn näher zu Gott geführt.“ 230 Mädchen und Jungen unterstützt sein Kinderzentrum. June Rey gehört zu denen, die am weitesten entfernt leben, wo die Armut am größten ist.

Im Dorf ist sauberes Wasser rar. Viele Familien haben gar keinen Anschluss und keine Toiletten. Vielleicht schlimmer: die meisten Eltern haben kaum Bildung. Sie arbeiten in den Reis- und Kautschukplantagen der Umgebung. Durch seine Patenschaft öffnen sich für June Rey andere Türen: Er wird zur Schule gehen. Er wird regelmäßig ärztlich und zahnärztlich untersucht. Und er hat einen Ort, wo er spielen kann und fürs Leben lernt.



Noch etwas hat sich für June Reys Familie verändert: Sie haben nun sauberes Trinkwasser. Die örtliche Partnerkirche kaufte Wasserfilter für 43 der bedürftigsten Familien, darunter auch die von June Rey, ermöglicht aus dem Compassion-Fonds für sauberes Wasser. Denn viele Familien in diesem Bergdorf wurden krank durch das Wasser, das sie tranken. Jeder der einfach zu pflegenden Filter wird nun für viele Jahre sauberes Trinkwasser zur Verfügung stellen. „Es macht mir nichts aus, kanisterweise Wasser für meine Familie zu holen“, freut sich Enerio. „Besonders jetzt, wo wir das Wasser zum Trinken filtern können.“



AKTUELLES ZU COMPASSION UND CORONA

Programme in Kleingruppen über, wo es die lokalen Gegebenheiten erlauben. Doch die meisten der fast 8.000 Kinderzentren bleiben noch geschlossen, um Mitarbeiter und Kinder vor Corona zu schützen. Dies gilt besonders für die lateinamerikanischen Länder, die noch sehr unter der Pandemie leiden. Compassion steht in Kontakt zu allen Kindern und ihren Familien.

In Afrika und Asien gehen weitere Compassion-Kinderzentren behutsam zu einem

GEBETS ANLIEGEN

Wir laden Sie ein, mit uns für die folgenden Anliegen zu beten:

■ Wir blicken begeistert und dankbar zurück auf den **Freundestag 2021!** Für die Einblicke in die Welt der Patenkinder, die er gab und für jeden Menschen, der zu Wort kam und zu seinem Gelingen beitrug. Und dass alles technisch gut ablief! Eine Arbeit wie die von Compassion kann nicht ohne viele Freunde getan werden, die das Anliegen mittragen. Wir fühlen uns beschenkt und geben Gott die Ehre.

■ Möge Gott sich weiter allen Menschen zuwenden, die besonders unter der **Pandemie** leiden. Die Nachrichten und Bilder der letzten Zeit aus Ländern wie Indien und Brasilien erschüttern. Sie zeigen, wie ernst die Lage dort ist, wo man keine soziale Absicherung kennt und kein Gesundheitswesen, das modern ist und allen Menschen offen steht. Möge Gott in den kommenden Wochen gerade in solchen Ländern eine Wende bringen.

■ Beten Sie mit uns für den **Muskathlon@Home** am 12. Juni! Wir freuen uns, dass sich schon viele Teilnehmer zu diesem Spendenlauf angemeldet haben, um symbolisch mit 40.075 Km Strecke einmal die Welt zu umrunden. Der Muskathlon sollte ursprünglich in den Philippinen stattfinden, jetzt kann jeder zu Hause teilnehmen.

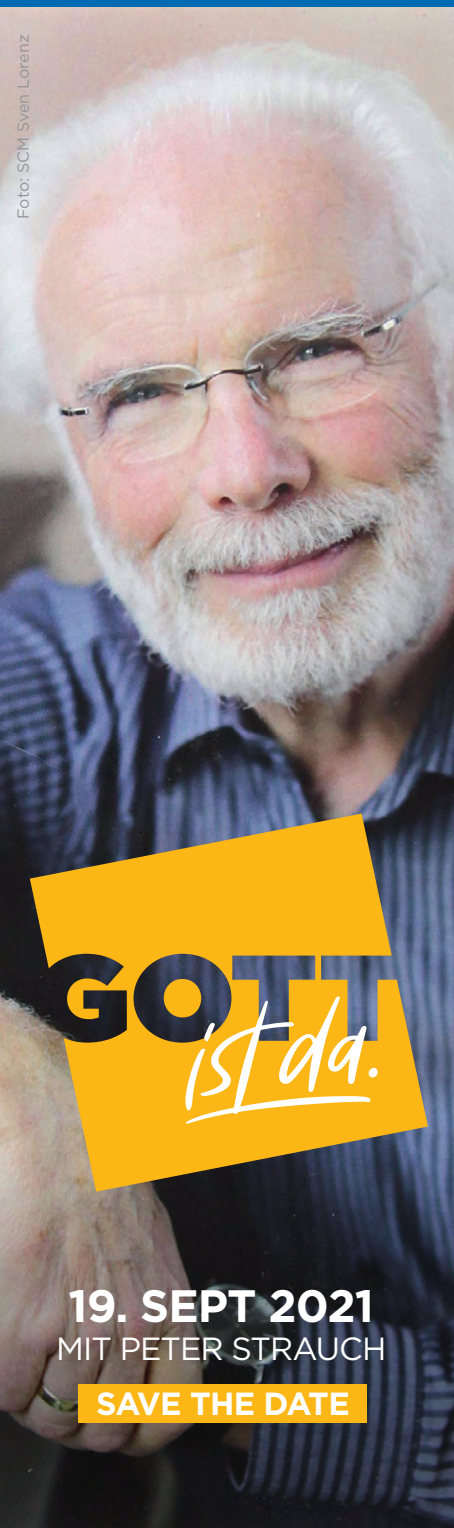
GEBETSRUNDBRIEF

Möchten Sie regelmäßig für Anliegen von Compassion mitbeten? Dann senden Sie einfach eine E-Mail an:

newsletter@compassion.de

FILM GOTTES DIENST

Foto: SCM Sven Lorenz



GOTT
ist da.

19. SEPT 2021
MIT PETER STRAUCH

SAVE THE DATE

ANMELDEN UND DABEI SEIN:
filmgottesdienst.de


Kinder aus Armut befreien
Compassion[®]
im Namen Jesu



Wie wird mein Patenkind vor Ort betreut?

Diese Frage wurde uns beim Freudentag am häufigsten gestellt. Darum greifen wir sie hier noch einmal auf.

Ihr Patenkind wird durch die örtlichen Mitarbeiter seines Kinderzentrums betreut. Das Programm ist mindestens acht Stunden pro Woche. Neben einigen fest angestellten, z. B. Sozialarbeiter und Krankenschwester, sind es die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich mit viel Herz um die Kinder kümmern: oft aus der Compassion-Partnerkirche, aber auch Eltern der Kinder.

Die Mitarbeiter fördern Ihr Patenkind in seiner Persönlichkeit und seinen Begabungen, begleiten und hören zu, ermutigen und helfen. Alle Kinder erhalten lebenspraktischen Unterricht nach Altersgruppen. Vorschulkinder werden frühkindlich gefördert, Schulkinder bei den Hausaufgaben betreut. Ältere Paten Kinder erhalten im Kinderzentrum oft handwerklichen Unterricht für einen späteren Beruf.

Das Kinderzentrum ist auch ein Ort, an dem Ihr Patenkind einfach nur Kind sein darf, mit den anderen Kindern spielen und Spaß haben kann. Ihr Patenkind wird jedes Jahr ärztlich und zahnärztlich untersucht und lernt über Gesundheit und Ernährung. Wo Malaria oder Dengue drohen, erhalten Kinder Moskitonetze, um geschützt zu sein. Wenn sie krank sind, trägt Compassion die Kosten für Arzt und Medikamente, Krankenhaus oder Operationen. Unterernährte Kinder erhalten zusätzliche Nahrungsmittel.

Die weltweiten Programme werden in enger Partnerschaft mit über 8.000 Kirchen und christlichen Gemeinden vor Ort durchgeführt.

Haben Sie Fragen zu Ihrem Patenkind? Sprechen Sie uns gern an, unter Tel. (0) 6421 3 09 78-0 oder info@compassion.de.



WEITERSEHEN - DAS COMPASSION-VIDEO-MAGAZIN

Immer Dienstagabends, alle zwei Wochen, heißt es auf YouTube: „Herzlich Willkommen zu Weitersehen“. Das vor kurzem gestartete TV-Magazin bringt interessante Gäste und Themen. Immer wieder neu einschalten – den YouTube-Kanal abonnieren – up-to-date bleiben – weitersagen
Infos auf: compassion.de/weitersehen



NEU FÜR GEMEINDE UND GOTTESDIENST

Viele kennen die Monatssprüche aus der Bibel, die von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) jeden Monat für Ermutigung, Trost, Herausforderung und Hoffnung sorgen. In vielen Gemeinden gehören sie zum ersten Gottesdienst des Monats.

Wir unterstützen Gemeinden ab sofort bei der nachhaltigen Weitergabe mit Postkarten und Kurzandacht. Ab sofort finden Sie alle Informationen dazu auf:

compassion.de/monatssprueche